

Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Der Taucher. Von Jens Jäger.

Langsam, langsam bewegen sich die Luftblasen näher, immer näher an den kleinen Dampfer heran, jetzt sind sie an der Backbordleiter und werden allmählich größer, schneller. Ein kugelförmiger Kupferkörper mit vier kreisförmigen Fenstern taucht aus dem Wasser empor, ein gelber, fackelartiger Anzug, Arme und Hände werden sichtbar, und in dem Ganzen bewegt sich ein Mensch. Schnell springt einer der Leute vom Dampfer hinzu und schraubt das vordere Fenster des Kupferhelmes los. Die Mannschaften der Bunte an Bord stellen ihre Arbeit ein. — „Haben Sie die Patrone recht hart an die Steine legen können?“ „Ja wohl, der Schuß wird gut werden“, antwortet eine Stimme aus dem Helme heraus dem Fragenden, einem Herrn, der an den Taucher herangetreten war. „Na schön, dann kommen Sie ganz herauf.“

Der Mann klinkt, kräftig unterstützt, an Bord, und wird schnell von den schweren Bleigewichten an Brust und Rücken befreit. Helm und Schuhe entfernt man und führt den Kameraden an einen Platz zum Ruhen. Inzwischen hat sich das Schiff in Bewegung gesetzt und fährt langsam von jener Stelle fort. Eine lahle Mastspitze ragt dort aus dem Wasser, der einzige der Sonne noch sichtbare Teil eines stolzen Dampfers; der ruht seit langen Jahren auf dem Meeresgrunde mit der vollen Ladung schön behauener Steine. Bei dem regen Verkehr zwischen den Küstenorten muß das Hindernis beseitigt werden; man bewirkt es durch Sprengungen mit Donarit, von dem dort unten jetzt wieder eine große Patrone bereitliegt, um ihre vernichtende Aufgabe zu erfüllen.

Das dünne Kabel für die Zündung sinkt langsam hinter dem Taucherdampfer in die grüne Flut, und erst in respektablem Entfernung hält das Schiff an. — „Alles klar?“ — „Sawohl.“ — „Anschließen.“

Die beiden Kabeldrähte werden an die Klemmen der Sprengmaschine gelegt. Jener Herr, der Leiter und Unternehmer der ganzen Arbeit, tritt heran und

setzt mit einem kurzen, kräftigen Ruck an der Zugleine den Induktor in Bewegung. Alle Augen haben sich nach jener einsamen, fernen Mastspitze hingewandt; eine riesige Wasserfäule steigt dort empor, als wollten die Wellen den Himmel stürzen.

„Ladellos, Taucher, das haben Sie gut gemacht, da haben wir schon ein ordentliches Stück geschafft, es kann sein, daß das ganze Hinterschiff jetzt fort ist bei der

ferne Gegend. — So sieht es der Taucher und blickt sich um nach Süden, nur eine kurze Zeit, dann steht er auf und rüstet zu neuem Absteige. Schwere Arbeit ist's dort unten, doch es muß sein, also vorwärts. — Die eine Hand trägt die Sprengpatrone mit dem Kabel von oben, die andere Hand faßt die Leiter, so steigt er langsam wieder hinab. Immer größer wird der Luftdruck. Sich gegen das Wasser legend, kommt der Taucher vorwärts in dem grünen, trüben Elemente; langsam geht das nur, und das Gewicht auf den Schultern lastet drückend. „Mehr Luft.“ Zwei kurze Züge an der Signalleine geben den Befehl nach oben.

Die Antwort kommt, sofort fühlt der Mann unten die Erleichterung und schreitet weiter auf dem feinen Sandboden. Er muß scharf aufpassen, denn gefährlich ist's doch. Er kann sich eines gewissen Angstgefühls unter Wasser nicht erwehren, zumal damals die Wasserleiche gerade über ihm geschwebt hatte. Zu grausig war's, er mußte nun wieder daran denken und an die Abneigung gegen seine Tätigkeit, wie er sie jetzt immer empfand, nachdem er geheiratet hatte.

Ja, daß war das oftmals, daß gegen den Beruf und gegen das Schicksal, das neidische, das ihm den frohen Genuß seiner Ehe und seines Erbes nicht gönnt hatte. Das zwang ihn nun wieder dazu, herumzutasten zwischen Tod und Leben, allein mit den stummen Fischen und dem schwarzen, gäsenden Wasser. Wasser, ja, wenn er nur einen Schluck jetzt trinken könnte, um den eiligen Geschmack der Pressumpfenluft los zu werden. Doch das ging nicht, jetzt nur weiter denn, je schneller die Arbeit fertig wurde, desto mehr verdiente er, und verdienen wollte er, mußte er!

Dieser Kampf um Gewinn, dieses Hasten und Suchen und Warten, das war ihm in Fleisch und Blut übergegangen, er arbeitete für sich und die Seinen. Wie gut sollten sie es haben, er brauchte, ja er wollte Geld, Geld zum wirklichen frohen Leben, Geld mußte er haben, Geld war die Lösung seines Seins geworden. — Doch was war das? War das nicht Geld, waren das nicht Goldstücke, die da vor ihm auf dem Sande



Ein Fünfzigjähriger: Gerhart Hauptmann, geboren am 15. November 1862.

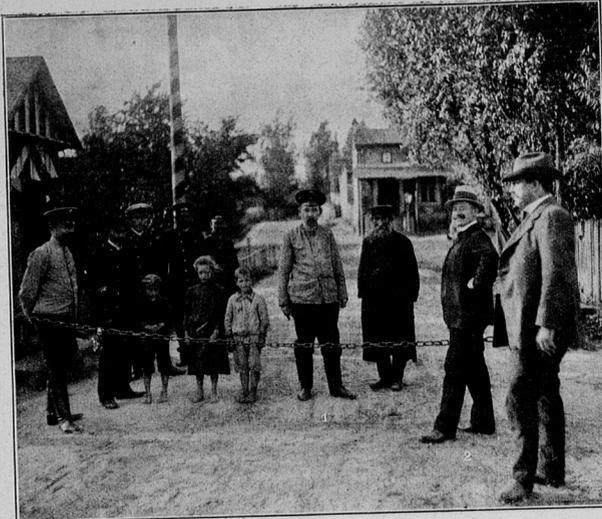
Boedecker, Berlin, phot.

Wirkung. Kapitän, fahren Sie langsam zurück, holt dabei das Kabel ein, Leute.“ —

Die Wellen von der Sprengung kommen heran und bringen den Dampfer arg ins Schaukeln, man nähert sich dem einsamen Mast wieder. Der jetzt jetzt schräg aus dem trüben Wasser hervor zum östlichen Himmel, als wollte er ihm Grüße auftragen an eine

und Massen, das war ihm in Fleisch und Blut übergegangen, er arbeitete für sich und die Seinen. Wie gut sollten sie es haben, er brauchte, ja er wollte Geld, Geld zum wirklichen frohen Leben, Geld mußte er haben, Geld war die Lösung seines Seins geworden. —

Doch was war das? War das nicht Geld, waren das nicht Goldstücke, die da vor ihm auf dem Sande



Am der Grenzsetze: 1. Der Zolldirektor, 2. Der Fleischhüterfischer.



Zur Aufhebung der russischen Grenzsperr für geschlachtetes Fleisch. Russische Fleischproben unter dem Mikroskop.

lagen? Der vordere Teil des gesunkenen Schiffes schwebte dort links im Wasser, viele hundert, tausend vierkantige Steine lagen umher und zwischen ihnen Gold, dort noch mehr, dort noch mehr. Er hastete heran und kniete zwischen harten Steinen an einer zertrümmerten Eisenkiste, aus der bei seinem Antosf ein ganzer Haufen goldener Münzen herausfiel auf Sand und Steine. Die Kiste war zwischen der Ladung verfault gewesen und gerade soweit hatte der vorige Sprengschuß gewirkt. Nun kniete er vor dem Gelde.

Oh! es in die Taschen raffen, vieles, vieles, alles und fort damit, um nie wieder zu tauchen. Nein, heim damit zu Frau und Kind und ihnen geben, was sie sich wünschten, goldene Berge und Leben, Leben auch für sich. Ein gellendes, wahnsinniges Lachen dröhnt in dem Taucherhelme. Er hatte keine Taschen, konnte nicht fortteilen; dort oben stand der Herr mit dem harten Gesicht und dem tadellosen Anzuge, ihm gehörte kontraktlich alles hier unten, er konnte heben, was er wollte, es war sein. Es waren ja nur Steine, und die ließ er liegen, er verdiente durch den Zeitgewinn mehr an der Sache. Das alles schloß mit Witzeschmelle durch den Kopf des Tachenden, er lachte und lachte, brüllte, die Sprengpatrone glitt ihm aus der Hand und legte sich auf den Goldberg. Der Taucher würde nach oben kommen und würde sagen, was er gefunden hatte, und ein leises Lächeln würde um den Mund des Unternehmers spielen, er würde nun doch noch Hebungarbeiten ausführen lassen; nachher konnte es dann flott — Leben würde bei ihm hergehen, ein neues Auto, dienende Lakaien und auch er genießen. — So rasten und jagten die Gedanken des knienden Mannes, ein Gefühl stieg in ihm auf, so häßlich, so bitter, voll Galle, voll Haß, voll Meid.

Nun kann er unten fertig sein, die Signalleine geht auch nicht weiter ins Wasser hinein. Fragen Sie mal an", sagte der Herr zu dem Arbeiter, der durch das Tau mit dem Taucher in ständiger Verbindung stand. „Alles wohl?" Fünf Züge vom Schiffe aus an der Leine. Ein kurzes Warten — keine Antwort von unten! Der Herr tritt erstaunt näher, zwei Arbeiter haben es auch bemerkt und kommen mit traufner Strenge hinzu. Die Luftpumpe zischt richtig im Takte weiter, das Manometer zeigt 15 Meter Wassertiefe, also alles in Ordnung. Noch einmal wird die Frage nach unten gegeben, die mal kräftiger, 1 — 2 — 3 — 4 — 5 —; wieder keine Antwort. — „Nier Mann an die Leine, wir müssen den Taucher herausziehen", und kräftige Hände reißen an dem Signaltau. Erst geht es schwer, dann leichter, man fühlt, der Taucher wird mit emporgeworfen. Ein Aufatmen der Leute an Bord. Gott sei dank, der Kamerad



Eintauch mit Hindernissen: Paktrevision auf der russischen Seite.

sitzt wenigstens nicht fest. Der Helm taucht wieder aus dem Wasser hervor und drinnen ist ein bleicher Männerkopf sichtbar. Schwer wird er ganz emporgezogen und schnell von den Gewicht und dem Helme befreit, er ist ohnmächtig; etwas Wasser und Cognat — nun öffnen sich die bleichen Augenlider. Er blickt um sich und trifft den fragenden Blick und die elegante Erscheinung des Spekulanten, und da ist es wieder, das bittere Gefühl in der Kehle, und ein harter scharfer Zug legt sich um den Mund des Tauchers. —

„Was war denn das mit Ihnen?"

Keine Antwort.

„Haben Sie die Sprengpatrone noch vorher richtig hinlegen können, bevor Sie unwohl wurden?"

Wieder keine Antwort aus den harten Lippen.

— Er weiß, wo die Patrone liegt und —

„Können wir den Schuß abgeben?"

Die Frage war schon etwas ungeduldiger gestellt.

„Ja", das klang so sonderbar, dieses „Ja".

„Dann liegt die Patrone also gut?"

„Ja, sie liegt gut."

„Wie kam es denn aber, daß Sie unwohl wurden? Geht es Ihnen nun wieder besser?"

„Ja, danke."

„Langsam vorwärts."

Der Sprengdampfer feuert von der schiefen Maßspitze fort und rollt hinter sich

das Rabel ab, dann setzt der Unternehmer die Heißleine des Induktors wieder in die Luft,

Bewegung. — Riesige Wassermengen, Trümmer eines Walltes rasen in die Luft,

hoch, hoch hinauf. — Die Augen des Tauchers stieren dort hin aus dem bleichen

Gesicht und glauben, noch

mehr zu sehen!

Der auferstandene Delinquent.

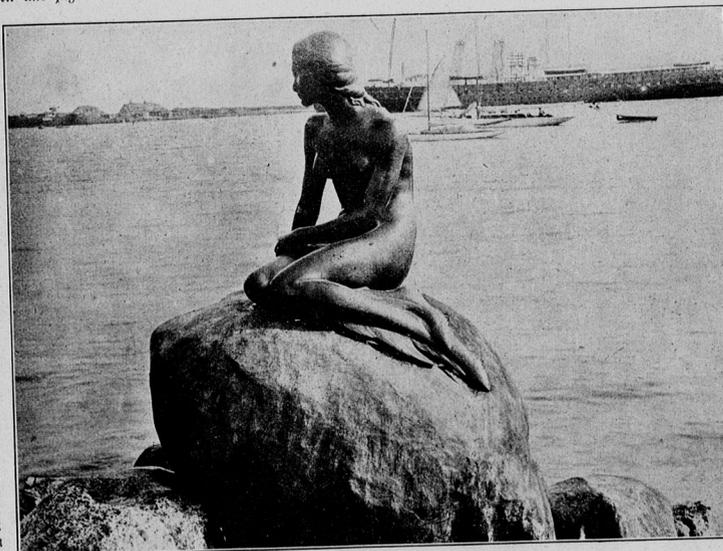
(Eine kaum glaubliche, aber wahre Geschichte.)

Von Martin Hilmann. (Erlaubt.)

Es ist wahr, ich habe einen Menschen ermordet. Aber ich habe meine Tat gesühnt, ich bin hingerichtet worden. Daß ich wieder auferstanden bin, geht das Gericht nichts an. Die Auf- erstehung ist kein Verbrechen.

Der Staatsanwalt war im Strafgesetzbuch zu Hause. Im Geiste durchlag er es, aber er konnte sich an keinen Paragraphen erinnern, der das Wiederaufleben eines Toten mit Strafe bedrohte. Auch ein Präze. entfällt, der ihm in diesem schwierigen Fall eine Handhabe bieten konnte, war nicht vorhanden. Kniepsvogel las seinem Gegenüber die Verlegenheit vom Gesicht ab. „Wenn Sie logisch denken," sagte er, „werden Sie mir beistimmen."

Der Staatsanwalt dachte aber juristisch und beharrte



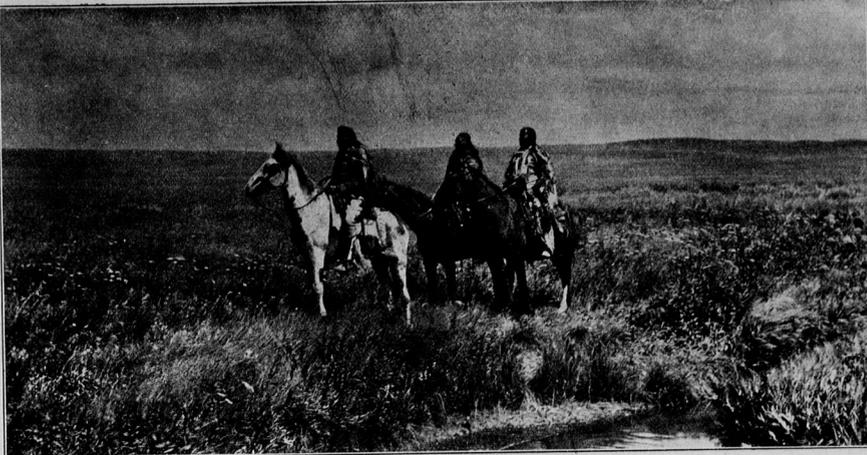
Ein eigenartiges Denkmal im Hafen von Kopenhagen.

Der dänische Bildhauer Edd. Ericson hat nach der Sagenwelt der „Alten Hafenfrau" eine Bronzestatue geschaffen, die vor einigen Tagen an der Hafeneinfahrt aufgestellt worden ist.

B. I. G.

bei seiner Meinung, daß der Verbrecher noch einmal, und diesmal gründlich, hin gerichtet werden müsse.

„Gut,“ meinte Kniepogel, „tun Sie das immerhin, bringen Sie die Sache vor die Öffentlichkeit. Aber meinen Sie, daß auch nur drei Leute meine Erzählung, ich sei vom Tode wieder auferstanden, glauben werden? Ein Falscher, ein Unschuldiger, ein der größten Fahrlässigkeit zum Opfer gefallen. Ein Aufsitzen zum derflichsten



Die drei Häuptlinge der Schwarzfußindianer in der Prärie.

stimimte. Der Kerl hat auf eine ganz gemeine Art recht. Der Staatsanwalt mußte ihn sogar noch bitten, seinen Mund zu halten, denn wenn die Sache herauskam, war der Vollzug der Todesstrafe illusorisch gemacht. Alle Verbrecher würden nach kurzer Zeit wieder quietisch vergnügt herumlaufen.

„Aber was soll denn mit Ihnen geschehen,“ rief er, „Sie können doch nicht so ohne weiteres fortleben. Wenn Sie jemand sieht?“ — „Der Staatsanwalt,“



Siouxfrauen beim Wasserholen.

Art ist geschehen, wird es allgemein heißen. Die Presse der gesamten Welt wird in einen ungeheuren Entrüstungsturm ausbrechen. Die deutschen Gerichte werden vor ganz Europa blamiert sein, niemand wird sich ihnen mehr anvertrauen wollen, ganz zu schweigen von den Unannehmlichkeiten, die das für Sie persönlich im Gefolge haben wird.“ — Das



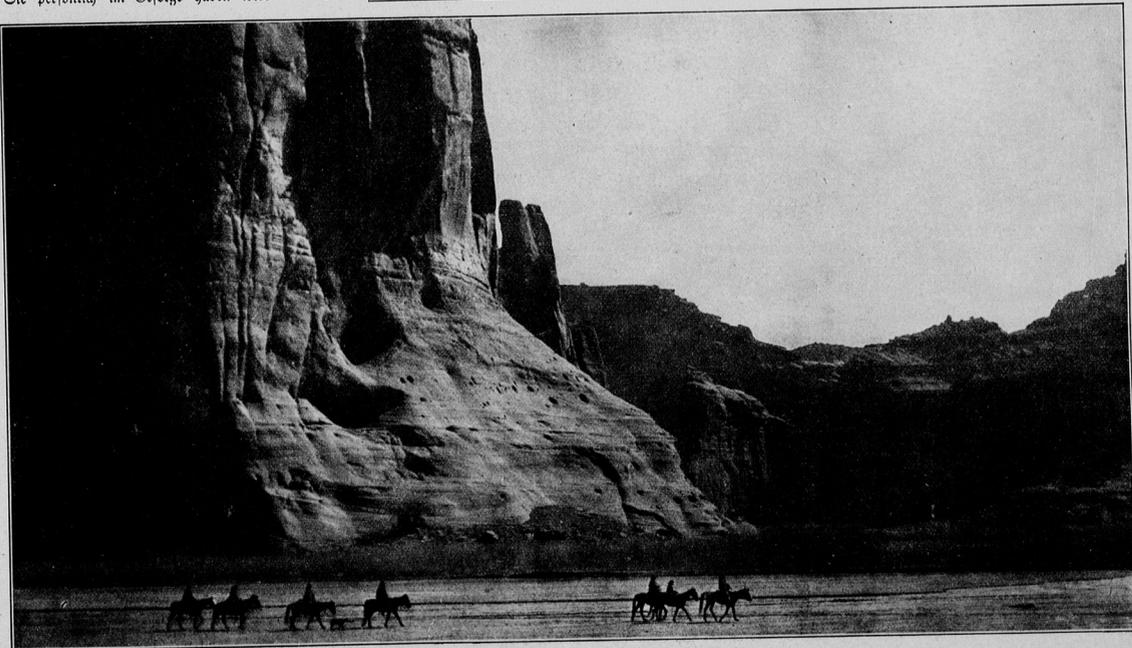
Der Häuptling der Navahos.

Ein aussterbendes Volk: Aus den Indianerreservationen Nord-Amerikas.



Hopiindianerin beim Brotbacken.

sagte Kniepogel, „ich habe die Absicht, ein anderer Mensch zu werden, aber mir fehlen die Barmittel dazu. Geben Sie mir 5000 Mark. Ich gehe dann nach Amerika, und kein Mensch soll von der Sache etwas erfahren.“ Der Staatsanwalt sah ein, daß dies der einzige Ausweg war. Wenn der Kerl nicht bald von der



Ein Jagdritt im Gran Cañon.

Bildsäule verschwand, konnte ihn das womöglich sein Amt kosten. Als guter Geschäftsmann handelte er noch etwas herunter und händigte ihm drei braune Kappen ein. Knievogel versprach, wenn er es erst drüben zum Milliardär gebracht hätte, diese mit Dank zurückzugeben.

Seitdem sind 20 Jahre verfloßen. Außer einer Anfahrtskarte, die seine glückliche Ankunft in New York meldete, hat der Staatsanwalt leider nie wieder etwas von Knievogel gehört. Ob er noch lebt, ob er eines natürlichen Todes gestorben, oder ob gar der elektrische Stuhl zu Sing-Sing nachdrücklicher dafür gesorgt hat als das Beil des Henkers, wer vermöchte das zu sagen. — Meine Geschichte ist zu Ende. Aber da es Leute geben wird, die

Aus der Ausstellung „Die Galerie der Moden“
im Berliner Hohenzollern-Kunstgewerbehaus.



Moderne Gesellschaftstolletten.



Aus der Zeit Ludwigs XVI.

Photo Union.

an ihrer Wahrheit zweifeln, so möchte ich hinzufügen, daß sie mir ein Herr erzählt hat, der darin eine große Rolle spielt und dessen Worten nicht Glauben zu schenken direkt Beleidigung wäre, nämlich der Staatsanwalt selbst.

Er feierte damals den Tag, an dem er vor 40 Jahren in den Staatsdienst getreten war. Wir waren unserer 15 Junggesellen und der Sekt floß, wie man so zu sagen pflegt, in Strömen. Der Staatsanwalt selbst hatte bereits sechs Flaschen, vermischt mit verschiedenen Benefizs und Chartreuses intus. Der ungewohnte Alkohol hatte seine Zunge gelöst, und, ohne mir das Verprechen strengster Verschwiegenheit abzunehmen, erzählte er mir diese wunderbare Geschichte. Ich muß wohl zuerst doch ein etwas mißtrauisches Gesicht gemacht haben; denn, um mir jeden Zweifel zu nehmen, hat er mir noch die Anfahrtskarte, die er von Knievogel aus New York bekam, gezeigt.

Ich gestehe, daß mich diese Erzählung aufs höchste erregt hat. Als ich am anderen Morgen nach Hause kam, habe ich sie, noch frisch unter den Eindrücken der letzten Nacht, trotz der wohlfühligsten Kopfschmerzen niedergeschrieben. Hier ist sie, und hoffentlich zweifelt nun niemand mehr an ihrer Wahrheit.

Die Kunst, jung und lebensfrisch zu bleiben.

Wer sind die wahrhaft Jungen?
Das sind die Alten,
Die trotz der Jahre Zahl
Sich jung erhalten.

Nicht das Alter selbst ist es, was die meisten fürchten, sondern die Zeichen des Alters: Runzeln, graue Haare, schlechtes Aussehen, gebeugte Haltung, mürrische Launen und eine mehr oder minder große Zahl von Gebrechen. Noch schlimmer und betrübender aber ist es, wenn diese Alterszeichen sich vor der Zeit einstellen, wenn man noch ein Unrecht auf Frische, Vollkraft und Schönheit zu haben meint.

Kann diesem frühzeitigen Altern entgegengewirkt werden? Viele tun es durch Anwendung äußerlicher Mittel und erreichen wenigstens so viel, Schönheit und Jugend vorzutauschen. Es ist aber einleuchtend, daß diejenigen mehr Erfolg haben dürften, die vernünftig leben, in allem Maß halten, Ausschreitungen vermeiden und dafür sorgen, daß sie sich richtig ernähren. — Wie man sich richtig und billig ernährt, zeigt das Biomalz-Kochbuch „Ernährungs-Reform“, und

was man sonst noch für die Erhaltung der Lebensfrische zu tun hat, kann man in unserem Ratgeber zur Veredelung der Lebensformen nachlesen. Wer nach diesen Regeln seine Lebensführung einrichtet, wird bald die wohlthätigsten Folgen verspüren.

Die Gesichtsfarbe wird frischer und rosiger, der Teint reiner, das Aussehen blühender. Der Lebensmut steigt, die Freude am Leben nimmt zu.

Biomalz ist das beliebteste und weitestverbreitete Nahrungsmittel, von Professoren und Ärzten glänzend begutachtet und im Gebrauch vieler königlicher Kliniken.

Dose 1 Mark und 1.90 Mark. (In Oesterreich-Ungarn K 1.30 und 2.50; in der Schweiz Fr. 1.60 und 2.90.) Ueberall zu haben.

Wer sich durch einen redigierten Verkäufer etwas anderes als angeblich „ebenso gut“ aufreden läßt, darf sich nachher nicht bei uns über Mißerfolge beklagen.

Die obengenannten Bücher können bis auf weiteres kostenlos von der Chem. Fabrik Gebr. Paternmann, Seltow-Berlin 7, bezogen werden.



Rätsel.
 Mit „G“ wird's leicht gebaut meist fein,
 — Mit „K“ fällt schon beim Gaud' es ein.
Silberrätsel.
 Von Silber Ginz entzieh'n oft Schmerzen,
 — Und doch sieht mancher viel darin, —
 Wer Zwei hat, kann mit leichtem Herzen
 — Sich einem Wagnis unterzieh'n; — Wer
 aber trotz erhöhter Preise — Bei ausder-
 faultem Haus stets singt, — Wo alles hin-
 strömt scharenweise, — Der ist das Ganze
 unbedingt. R. D.

Diminutiv-Scherzrätsel.
 „Das Leben ist so —“, sagte sie und
 nahm dabei das dritte — — Kaffee zu sich.
 E. F.

Rätsel.
 Ein Laut in meinem Solde steht, — Das
 Rätselwort zu stärken; — Verschiebt man
 ihn, ein Weib ihr lecht, — Bekannt aus
 Wagners Werken. E. B.



Homonym.
 Herbstrennen drauhen im Grunewald;
 — Es regnet „Strippen“, ist windig, kalt,
 — Ein Wort wie in späten November-
 tagen, — Keinen Hund möcht' man aus
 dem Hause jagen.
 Aber die Jünger vom Rakenport, —
 Die schreckt so leicht kein garliges Wort,
 — Und in Scharen ist auch das Wort er-
 schienen, — Das an seinem Tip heut'
 hofft zu verdienen. B. N.

**Auflösungen der Rätsel aus der
 vorigen Nummer.**
 Rätsel. Schneebedeckte. Scherz-Homo-
 nym. Ausgelacht. Silberrätsel. Obacht.
 Rätsel. Abur, Kur, Amur. Scherz-
 frage. Orchideen. Homonym. Straub.
 Rätsel. Zeichnen. Arithmogriph. Run-
 nen. Oberon, Zeben, Hummen, Eger, Nor-
 nen, Buren, Urne, Regenbogen, Gutenberg,
 Rothenburg. Kapselrätsel. Patrioten.
 Silberrätsel. Speisefarte. Rätsel. Gall-
 wirt, Galt wird.



Rumänischer Bauern-Faszbinder.

**Typisches
 Bauerngeböft.**

Bilder aus
 Rumänien.
 Beiträge zu
 unserem
 photo-
 graphischen
 Preis-
 ausschreiben
 von S. Bölte,
 Körösbánya.



Zigeuner auf der Wanderschaft.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer in Berlin-Friedenau. Für die Inserate: Wilhelm Kormann, Potsdam. Druck und Verlag von Rudolf Wiese in Berlin. Alle Einlegungen und Zuschriften sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“, Berlin SW 19.

Man spreche mit seinem Hausarzt über

REGULIN

D. R. P. — Wortmarke

in Schuppen — in Tabletten — in Biskuitform.

Reizlos * Pflanzlichen Ursprungs
 Mechanisch wirkend muss ein Darmreinigungsmittel sein,
 wenn es „dauernd“ vertragen werden soll.

Chemische Fabrik
 Helfenberg A. G.,

vorm. Eugen Dieterich
 Helfenberg (Sachsen).

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife



für
zarte
weisse
Haut

und
blendend
schönen
Teint.

Ein Triumph der Wissenschaft!



Eine sensationelle
Erfindung.

Tausende
von dankbaren
Damen und
Herren.

Nur Dr. Heintschel's Wikö-Apparat D. R. G. M. beseitigt schnell und sicher alle Hautunreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, fleckige Haut, Hautergüsse, blassen, ergrün- ten Teint, ferner Runzeln, Falten, Krähfüsse, Doppelkinn. Die Haut wird zart u. sammetweich, der Teint rein, blütenweiss u. von schimmernder Durchsichtigkeit. Hohle Wangen, magerer Körpertheile erhalten Fülle, Form und Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes werden durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt und ein starker beständiger Strom frischer Lebensäfte und neuen Blutes wird nach den Zellen der Haut gezogen. Diese neue Methode geht dir tief auf die Ursache des Uebels, erweckt frisches Leben in der erschöpften Haut, so den verfallenden Zellen, öffnet die Haut sowohl innerlich als auch äusserlich, spürt die erschöpften Hautgefässe zu neuer Tätigkeit an, saugt die Poren aus, entleert ihnen alle darin angesammelten Unreinheiten, Staub usw., erhöht die Blut- und Säftecirculation, verbindet aus, so dass ein weides und alt erscheinendes Gesicht durch sachgemässe Anwendung von Dr. Heintschel's Wikö-Apparat unbedingt wieder frisch, voll und jugendlich aussuchen muss. Dr. Heintschel's Wikö-Apparat ist der modernste und beste Apparat zur Erlangung und Erhaltung von Schönheit, Jugend, Eleganz. Er ist der einzige auf wissenschaftlicher Basis beruhende Apparat, der die von ihm behaupteten Eigenschaften tatsächlich besitzt. Fix und fertig zum Gebrauch: Einzelne Ausstattung M. 250, Porto 20 Pf. extra; Nachnahme M. 3.—, Elegante Ausstattung M. 4.—, Porto 30 Pf. extra; Nachnahme M. 450.—, Einmalige Ausgabe. Absolut unschädlich. Zusendung diskret. Wikö-Werke Dr. Heintschel, Hamburg S 19, Merkurstr. 38.

Einige von den vielen uns freiwillig zugegangenen Anerkennungs-schreiben:

Wiesbaden, d. 6. Aug. 1912.
Will Ihnen die Mitteilung machen, daß das Brambacher Radium-Wasser ein Wunderwasser ist. Mein Mann hat alles, was es geben kann, seine Ischiasschmerzen und die Beschwerden seines hohen Alters zu bekämpfen gebraucht; auch hiefüßiges und Kreutzmacher Radium — Resultatlos. — Seit 7. 3. 1912 verließ er das Haus nicht, da gefahrlos und von Schmerzen befreit, es sich allein verbot. Von Glas zu Glas Brambacher Wittin-Quelle Genusses befreite sich sei in Zustand; selbst eine unerträgliche Nierengefährdung machte besserer keine Wahl, wie ja ich selbst (49 Jahre alt) nach kleinen Dosen Gläschen Brambacher Wittin-Quelle mehr Lebensmit bekam, der im steten Verkehr mit Kranken unter Null stand. Einem Freunde meines Gatten, Dr. d. Chemie E. H. veranlaßte dies erfreuliche Resultat, gleich nach unserem Erfolge selbst solche zu machen. Mein Mann befindet sich ohne Pflege seit gestern im Hohen-Zammsgebirge und nimmt dort sein Radium weiter. Ich meine, dies sollte Verantwärtung sein, Leidende und Alte

Haustrinkturen 30 Flaschen

($\frac{1}{2}$ Liter Inhalt)

M. 45.— postfrei. Im Voraus zahlbar.

2270
Mache-
Ein-
heiten.

Brambacher „Wittin“-Quelle.
Stärkste Radium-Mineralquelle
hat sich bewährt bei:
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Stoff-
wechsel-Störungen, Schlaflosigkeit,
Altererserscheinungen, Wundarmut.

Jeden
2. Tag
zwei
Flaschen
postfrei.

Zu beziehen durch die Apotheken oder die

Brambacher-Sprudel G. m. b. H.
Radium-Bad Brambach
Königl. Sachsen.

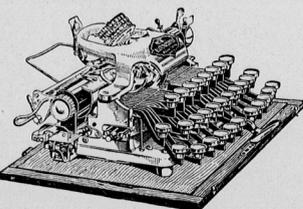
anzufahren, ihr Seil ebenfalls dort zu fischen, wo Rettung winkt. Brambacher Wittin-Quelle müßte weltberühmt werden und die Ausbeutung seiner Quelle tiefenhaft geschehen. Hier habe ich die Absicht Propaganda dafür zu machen und in Danzig, wo meines Mannes uralte, angelegene Firma noch rühmlich befehlt (Schiffbau- und Maschinenbau) in Danz. Göttingen, a 8 wo wir Ihre Bekanntheit sind. Brambacher Wittin-Quelle, getrunken mit vieler Hoffnung, heilt und verjüngt wunderbar.
Frau Rentner D. H.

Gelehrtenstein, M. Veltz.

Gebe Ihnen, mein Versprechen haltend, heute Nachricht von meinem Gesundheitszustand und teile Ihnen mit, daß ich mit der Brambacher Kur recht zufrieden bin. Komme mich bei Antritt in Brambach nur mühsam an zwei Etöcken weiter schleppen. Heute 5 Wochen nach beendeter Kur bin ich soweit beinahe, daß ich ohne Wechwerden meinen Beruf wieder nachgehen kann. Wilts Gott, so werde ich nächstes Jahr in Brambach meine volle Gesundheit wiederfinden. Liebe, wie Sie wissen, 23 Jahre an der Gicht.
Wilhelm Friedrich, Fabrikant.

Blickensderfer-Aluminium

Eleganteste und leichteste Schreibmaschine für Haus und Reise



Bewährtes System mit unverwüßlichem Mechanismus, sichtbarer Schrift und vielen Sondervorzügen · Gewicht nur 2 $\frac{1}{8}$ kg

Preis: mit zwei Schriftarten nach Wahl 200 Mark
Verschlusskasten aus poliertem Eichenholz oder Leder 10 bzw. 25 Mark
Schwerere Modelle 185 bis 260 Mark, Modell Weltblick 125 Mark
Illustrierter Katalog Nr. 38 gratis und franko

Groyen & Richtmann Königl. Rumänische
Hoflieferanten
Köln a. Rh., Mauritiussteinweg 84. Filiale: Berlin W., Leipziger Str. 112



Zentralheizung mit

NATIONAL & NATIONAL
RADIATOREN & KESSEL

Anschaffungskosten sehr mäßig

Betriebskosten bei weit höherer
Leistung bedeutend niedriger als
jede andere Heizungsart

Weitere Auskunft kostenlos
durch unsere Abteilung W.

NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT

BERLIN S 42

m.b.H.



Wagner's
Lohengrin
II. Akt

ist als vollständige zusammenhängende Opern-Aufführung in erster Besetzung auf

ODEON
MUSIK-PLATTEN

erschieden. Für jeden Musikfreund und Kunstkenner ein Ereignis von höchster musikgeschichtlicher Bedeutung.

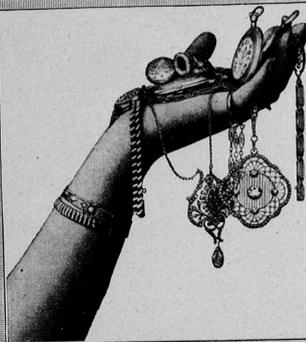
MITWIRKENDE:

Annie Krauß , Kgl. Sächs. Kammersängerin, Dresden.	Carl Armster , von der Kom. Oper, Berlin.
Fritz Vogelstrom , Kgl. Hofopernsänger, Dresden.	Joseph Schoeffel , Kgl. Hofopernsänger, Berlin.
L. Rains , Kgl. Sächs. Kammer-sänger, Dresden.	Arthur Neudamm , Kgl. Hofopernsänger, Berlin.
Herm. Weiß , Kgl. Württemb. Kammer-sänger, Stuttgart.	Chor der Kgl. Hofoper , Berlin.
Walter Kirchhoff , Kgl. Hofopernsänger, Berlin.	Grosses Odeon-Orchester , Dirigent: Kapellmeister Ed. Künnecke.

Das reichhaltige Repertoire in
ODEON-MUSIK-PLATTEN
sowie die anerkannt vorzüglichen
ODEON-MUSIK-APPARATE

sind zu haben in allen besseren Spezialgeschäften. Bezugsquellen werden nachgewiesen durch die

ODEON-WERKE BERLIN-WEISSENSEE, alleinige Fabrikanten der Odeon-Musikapparate u. Odeon-Musikplatten.



Eine Hand voll Gold

in Gestalt aparten Schmuckes nach modernen Entwürfen, schlichtem und auch gesteigertem Luxus-Bedürfnis dienend, bieten wir in fachkundiger Auswahl

zu mäßigen Teilbeträgen

ohne Erhöhung der Listenpreise.

Bedienung prompt, vornehm und diskret. :: Umfangreicher Kunstdruck-Katalog, enthaltend alle Arten Taschenuhren für Damen und Herren, Ketten, Kolliers, Kravattennadeln, Ringe und ähnliche Bijouterie, Silberbestecke, Silbergeschirr, Patengeschenke, Weck-, Stand-, Wand- und Dielenuhren, Klubsessel usw. völlig kostenlos und franko.

Corania-Gesellschaft, Abt. U. 57, Berlin SW 47.

Zur **Schönheitspflege** unentbehrlich

ist

BYROLIN

es bleibt das **souveräne Hautpflegemittel**

in Tuben zu 20, 40, 75 und 125 Pfennig

Menthol-Byrolin

Vorbeugungsmittel gegen Schnupfen und Migräne

Byrolin-Gelee

nicht fettend, fein parfümiert

Byrolin Werke Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg